

Saale-Zeitung.

Dreizehnter Jahrgang.

Anzeigen

wenden die Spaltenbreite oder deren Raum mit 30 Pfg., solche auf Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Geschäfts-woche, die die Wochensätze 68, 1 sowie von unteren Anzeigenstellen, und allen Anzeigen-Entscheidungen angenommen, Reklamen die Seite 75 Pfg. für Halle und anderswärts 1 Mt.

Erhalten täglich zweimal, Sonntags und Montags einmal.

Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Brunnenstraße 17; Anzeigen-Geschäftsstelle: Gr. Ulrichstraße 63, I; Telephon Nr. 591.

Bezugspreis
für Halle vierteljährlich bei postmöglicher Anstellung 2,50 Mt., durch die Post 3,25 Mt., auschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen.
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung“ eingetragen.
Alle unterlangt eingehende Manuskripte mit keine Gewähr übernommen.
Nachdruck nur mit Quellenangabe: „Saale-Z.“ gestattet.
Hauptredaktion der Redaktion Nr. 1140; der Geschäftsstelle Nr. 1133 a; Anzeigen-Geschäftsstelle: Große Ulrichstraße 63, I; Telephon Nr. 591.

Nr. 382.

Halle a. S., Dienstag, den 17. August.

1909.

Kreta.

Die Auffassung der griechischen Gesandtschaft in Berlin.

Der griechische Gesandte in Berlin, Exz. Rangab, hat in einer Berliner Zeitung die zweite im Krete-schreiben gemachte türkische Note die „denkbar schlechteste Zumutung für Griechenland, eine direkte Provokation, wie sie bisher kaum gefast werden konnte, nach Lage der Dinge aber auch eine Herausforderung an die Großmächte“ genannt.

Zu den vorstehenden kurz skizzierten Ausführungen übermittelt nun ein inaktiver deutscher Diplomat, der als Autorität in Orientfragen gilt, dem „Neuen Politischen Tagesdienst“ die nachfolgenden Auslassungen:

„Es ist das unbetrittene Recht und die selbstverständliche Pflicht eines diplomatischen Vertreters, mit der Presse des Landes, in dem er akkreditiert ist, Fühlung zu halten, um die öffentliche Meinung im Sinne der Politik seiner Regierung aufzuklären. Und von diesem Recht macht heute die Diplomatie einen weitgehenden Gebrauch als früher, weil man dem Ausdruck der öffentlichen Meinung jetzt eine größere Bedeutung beimißt. Trotzdem aber glaube ich, mich in Uebereinstimmung mit der überwiegenden Zahl meiner früheren Kollegen zu befinden, wenn ich die Ansicht ausspreche, daß jene Ausführungen des griechischen Diplomaten als eine auffällende, mit bisherigem Brauch schwer zu vereinbarende Kundgebung anzusehen ist. Denn sie geht über den Rahmen einer Aufklärung hinaus, sucht das allgemeine Urteil zu beeinflussen und enthält schwere Anschuldigungen gegen die Regierung einer dem Deutschen Reich befreundeten Nation.“

Dabei ist nicht zu betonen, daß das Ereignis selbst, welches jene Ausführungen verurteilt — die zweite türkische Note — keinerlei Anlaß zu so ungewöhnlich scharfen Worten bot. Denn wenn der Vertreter der Regierung in Athen über diese Note Betrachtungen anstellte und sie einer Kritik unterzog, dann mußte sie ihm ja, wenn auch nicht im Wortlaut, so doch dem Sinne nach genau bekannt sein. Und er mußte daher wissen, daß der Inhalt der Note tatsächlich weder als „direkte Provokation“ noch als die „denkbar schlechteste Zumutung für Griechenland“ aufgefaßt werden kann. Solche Worte verurteilen aber leicht eine Irreführung der öffentlichen Meinung, die dem Gesandten selbstverständlich nötig fernzulegen hat, die aber, wenn sie falsch greift, einer friedlichen Beilegung politischer Gegensätze stets nur hinderlich ist. Es kommt hinzu, daß die kritischen Schlußsätze mit diplomatischer und sehr realer Wachsamkeit die Forderung der Kretafrage in einer Weise in die Hand genommen haben, die Griechenland der Notwendigkeit zu einem so lauten Appell an die „moralische Verpflichtung der Mächte“ überhebt. Gerade der gemäßigtere Wortlaut der tür-

kischen Note darf heute als ein Gewähr für den ersten Willen der Regierung in Konstantinopel gelten, einen Ausbruch des Streites mit den Waffen zu verhindern.“

Bauarbeiterschutz.

L. O. Aus Bremen wird uns wie folgt geschrieben: Bekanntlich fordert die Sozialdemokratie zur Ausübung einer wirksamen Baukontrollen besonders in Hinsicht auf die Unfallverhütungsvorschriften die Anstellung von Baukontrollleuten, die von den Arbeitern selbst gewählt werden. Die Unternehmer wehren sich mit Händen und Füßen gegen diese Forderung. Die Berufsgenossenschaften lassen in der ihnen naheliegenden Presse erklären, daß ihre Organe selber den Bauarbeiterschutz genügend wahrnehmen, wozu sie schon das eigene Interesse der Berufsgenossenschaften zwingt, da sie ja die Rollen der Unternehmer zu tragen hätten. Der einzelne Arbeiter sei gar nicht imstande, eine wirksame Baukontrolle auszuführen, weil er weder genügende Kenntnis von den einschlägigen Bestimmungen, noch die erforderliche technische Ausbildung habe. Wenn die Sozialdemokratie das Verlangen nach selbstgewählten Baukontrollleuten äußere, so habe sie damit in erster Linie agitatorische Ziele im Auge; sie wolle durch ihre Kontrollleute auf bequeme Weise für ihre politischen Ziele Propaganda machen. Man könne es den Unternehmern nicht verdenken, daß sie dazu nicht die Hand bieten wollten.

Unter diesen Streitigkeiten zwischen Arbeitern und Unternehmern hat die Ausgestaltung des Bauarbeiterschutzes vielfach gelitten. Jetzt will sich der Bremer Staat dazu entschließen, einen Weg zu beschreiten, den beide streitenden Parteien mitgehen können. Der Senat hat einen Gesetzentwurf ausarbeiten lassen, in dem die Anstellung von zwei Baukontrollleuten für das kreisfreie Staatsgebiet vorgezogen ist, deren Aufgabe in weiter nichts bestehen soll, als die Bauten auf die Unfallverhütungsvorschriften zu inspizieren. Die Kontrollleute sollen aus dem Arbeiterstand, und zwar aus den Polierern, genommen werden. Sie sollen ein Jahresgehalt von 2000 bis 3000 Mk. erhalten, im übrigen mit den Redaktern der Beamten ausgestattet werden, aber auf vierteljährliche Kündigung angesetzt sein. Man will sich auf die Weise nur durchaus tüchtige Personen sichern. Andererseits ist nicht zu verkennen, daß die Kündigungsklausel für die Unternehmer eine gewisse Garantie bietet, daß sich die Baukontrollleute nicht dazu verleiten lassen, ihre Amt zu politischen Zwecken zu gebrauchen.

Es sei übrigens nicht unerwähnt gelassen, daß in der Begründung des Gesetzentwurfes ausdrücklich betont wird, es habe sich herausgestellt, daß die Vorschriften über die Bauten von manchen Beteiligten nicht genügend beachtet würden, sodaß eine wesentlich verschärfte Kontrolle nicht zu vermeiden sei.

Deutsches Reich.

Die Besetzung der Kreisfachschulinspektorenstellen.

Unsere verehrte Volkshauptpolitik. Die pädagogische Presse regt sich mit Recht darüber auf, daß neuerdings eine unmerklichmäßig große Zahl von Kreisfachschulinspektoren mit Theologen besetzt werden. Besonders in Sachsen und Hannover hat die fast ausschließliche Zuteilung der Schulinspektoren an ehemalige Pastoren lebhaften Unwillen und lauten Widerspruch gefunden. Nach einer Mitteilung der „Kommersialblätter“ ist nun aber auch die Kreisfachschulinspektion in Stettin mit einem Geistlichen aus einer pommerischen Kleinstadt besetzt worden. Daß die Kreisfachschulinspektoren nach der Neuordnung der Besetzung für die Geistlichen an Ansehenskraft gewonnen haben, ist begreiflich. Aber die Kreisfachschulinspektion darf doch nicht zu einem Berufsorganisationsinstitut für amtsunde oder auf größere Einkünfte bedachte Theologen werden. Diese wichtigen Stellen werden mit Recht für die tüchtigsten Volkshauptpolitikler reserviert. Auch mehr als die Füllkorngenerierung muß die Volkshauptpolitik der Pädagogen gehören.

Durch die Unterstellung unter Angehörige eines anderen Berufes wird nicht nur den leistungsfähigen Volkshauptpolitikern die Gelegenheit genommen, ihre Kraft in einem anderen Wirkungskreis zu betätigen, der Ehrerwerb führt sich dadurch auch in seiner Amtsehre gekränkt, da der Ansehen erweist, daß auch seine tüchtigsten Glieder für die in seinem Berufsreise liegenden wichtigeren Aufgaben nicht in Betracht kommen.

Abg. Bassermann — mandatsmüde?

Reichstagsabgeordneter Bassermann, soll angeblich mandatsmüde sein. In einer Verlesung in Lud hat, nach Blättermeldungen, der nationalliberale Abgeordnete Fuhrmann mitgeteilt, Herr Bassermann habe infolge des Kampfes um die Reichsanlagenreform so viel schlafe Nächte gehabt, daß er aller Wahrscheinlichkeit nach aus Gesundheitsrücksichten kein Reichstagsmandat mehr annehmen werde.

Man wird sich nun, hinter diese Nachricht zunächst ein Fragezeichen zu setzen. Herr Bassermann lebt jetzt im 56. Lebensjahre, ist in der Blüthe des Mannesalters. Wenn er auch in letzter Zeit durch die Finanzprogramm „schlaflose Nächte“ gehabt haben mag, so zeugt doch die temperamentvolle Frische, mit der Herr Bassermann erst in jüngster Zeit auf dem letzten nationalliberalen Parteitag die Forderung der Nationalliberalen bei der Finanzreform rechtfertigte und die Zufutursausichten des Liberalismus besprach, keineswegs davon, daß der nationalliberale Führer in sich den Wunsch spüre, vom parlamentarischen Leben Abschied zu nehmen.

Bei dem trüben Verhältnis, das Herr Bassermann mit dem Fürsten Bismarck verband, wies er an sich ja wohl begreiflich, wenn sich seiner infolge der letzten Entscheidung unserer innerpolitischen Verhältnisse eine gewisse Resignation bemächtigt hätte. Im Gegenteil aber kann man nur wünschen und hoffen, daß dieser geistreiche und temperamentvolle Politiker, der die Partei in all ihren Kämpfen geleitet hat, auf neue Bahnen geführt ist, dem parlamentarischen Leben eine lange erhalten bleibe.

abends, den Deutschmann diesen Winter hatte. Es ist nun sein allerletzter Geburtstag. Damals ging „Mrs. Doll“ der Jacobinischen Enkater „Zum Einsiedler“ voraus. Ein bedeutendes Stücklein. Aber was ward daraus in Deutschmanns Hand! Mit festerem Empfinden hatte er die komischelegische Rolle des „Silberbrautgams“ gewählt, der mit der „Silberbraut“, seliger Erinnerungen voll, das Hotel, das Zimmer wieder aufsucht, das vor 25 Jahren ihre erste Reifezeit im Leben war. War Deutschmann gab sich hier so weidlich, so menschlich echt und unaufdringlich, daß ich mit innigem Behagen eine neue Seite in seinem Schmelz erkennen hörte. Seine Heiterkeit sah einen Einblick ins Gleichgültige genommen zu haben, der sehr gut stand; auf seinem Gesicht malte sich ein Zug Behmut. Wir sahen ihm ins Herz.

Es war wie ein Abschied von der Jugend, wie ein erster Abschied ins Alter, als er den Römer mit goldenem Wein noch frisch in der Hand, an der Seite der Gefährten, jugendlichen Erinnerungen nachhing, erfüllt vom Rauche vergangener Zeiten. Beifall ohne Ende umwogte ihn, und der Vorhang fiel.

Rum ist der Vorhang gefallen über seinem Leben, und die Schwelle des winternen Alters hat der Tüchtige nicht mehr überschritten. Auf dem Wege zu neuem Schaffen raffte ihn der Tod dahin. Ich sehe ihn noch vor mir an jenem Abend und so werden vielleicht viele mit mir die Erinnerung an ihren unvergeßlichen Mar Deutschmann im Herzen behalten.

Mit seiner treuen Gattin, deren Mutterzeit ihm allezeit ein Spiegel seines frohen Selbst war, trauert eine große, dankbare Gemeinde um den toten Künstler.

Dit noch wird das Haus den Namen Deutschmann räumen, wenn auf der Bühne das Spieß beginnt, und der ihm im Leben der beste Freund war, sein Direktor, wird den Künstlern den Namen Deutschmann als ein Vorbild nennen.

Ihm, der so viele froh gemacht, sei nun die Erde leicht!

Feuilleton.

Max Deutschmann †

Eisenach, 17. August. (Prioritätstelegramm der „Saale-Zeitung“.) Der langjährige Komiker des Neuen Theaters Max Deutschmann, der hier mit Direktor Mauffner zur Erholung weilte, ist plötzlich am Herzschlag gestorben.

Leben Herbst, wenn er zum ersten Male wieder, behaglich lachend, die kleine Bühne betrat, jubelten ihm alle zu, dem lieben, betteten Deutschmann. Er wird nicht mehr ersehnen und mit begehrender Gedärde sich für den herrlichen Gruß bedanken. Er ist tot!

Allen, die Deutschmann kannten, wird die Kunde zuerst ungläublich, undbreitlich entgegenklingen. Ist es denn möglich, daß der lachende Mund, die frohen Augen sich für immer schlossen! Es ist merkwürdig, der brave Deutschmann war in den diesen Jahren seines Wirkens hier schon so verwichen mit dem Theaterleben, daß man an sein Fehlen, seinen Tod sogleicherdings kaum glauben möchte. Ja, es hat etwas Seltsames um den Tod eines beliebten Komikers. Wie es den Menschen unmöglich erscheint, daß die Sonne mit einem Male vom Himmel weicht, so wollen sie auch das Leben nicht missen im Leben, denn das Leben ist die letzte Quelle reinen Menschendaseins, die uns Mühen und irdisch liebt. Darum dünkt einen auch der lichte Sommer tag auf einmal freudlos, lichtler, und ein bitteres Gefühl befiel das Herz bei dem Gedanken: Deutschmann ist tot!

Es ist nur ein Wiederholen, wenn ich sage: Deutschmann stand allen Hallensern nahe, näher als alle, die vor ihm und neben ihm an unseren Theatern wirkten. Die Schranke, die auch den besten, von unsen Künstlern der Bühne zuletzt noch vom Publikum, vom Einzelnen trennt, hier war sie gefallen, und heraliche Jünglinge, hinüber, herüber war die Brücke über die Kunst. Es ist auch nur ein Wiederholen, wenn

ich sage, Max Deutschmann war ein echter, edler Künstler. Er hatte eine lottige Natur, die jede Rolle durchleuchtete; Fleiß und Selbstguth hielten ihn stets das Beste schaffen, und was er spielte, war immer wie aus einem Guß. Das Komische, Kuriose lag ihm wie keinem, und als liebenswürdigster Schwerenäter, als listiger Schwiegerspapa ludte er seinesgleichen. Seine Komik war dabei immer fein und vornehmer Art, denn Deutschmann war ein vornehmer Mann und spielte mit christlichem Bemühen sich selber. Selten sah man ihn indisponiert, niemals an unzureichender Plage, immer im Vorbergrunde, bejubelt. Manche dummen Schmarren hat er durch sich in die Tiefe gehendes schünes, artvolles Spiel zum Schläger gemacht und die Fabrikanten lechter Lustspiele hätten alle Ursache, ihm einen Teil ihrer Erfolge zu danken. In guten Stücken schuf er wieder Kabarettfiguren seiner behaglichen Familien, die er wieder Kabarettbüchlein auf die Szene. Was oft konnte ihm die Kritik ein Unrecht rügen, wie oft jubelte ihm ein dankbares, volles Haus entgegen.

Stolz ist Deutschmann dadurch nie geworden, er blieb immer der bescheidenen unter seinen Kollegen, und es war während zu sehen, wie er z. B. an seinen Vorbereitenden, mit Blumen, Weißall und allerlei brauchbaren Angebinden förmlich überhäufte, sich bemühte, den Freunden da unten im Parkett und auf den Rängen zu zeigen, wie sehr er sich freute. Dann strahlte ihm breites, behagliches Gesicht und in den Augen leuchtete es mit Sonnenkraft. Vom Jubel umbraut, mußte er immer wieder heraus.

Gerade an seinen Ehrenabend zeigte sich Deutschmanns Bescheidenheit im höchsten, menschlichsten Lichte. Es war ein alter Brauch, daß alljährlich am 9. März, wenn in Berlin die Königsfeierlichkeiten hielten, sein vortrefflicher Schwager, Oskar Reiche, herüberkam und meist noch mit einem anderen Berliner Gaste zusammen den Hallensern eine prächtige, elegante Kunst als Souvenir zeigte. Das war jedesmal ein Festtag für Halle. Max Deutschmann aber, der Held des Abends, hielt sich bescheiden zurück und spielte die kleinste Rolle im Stück. Wer erinnerte sich nicht mit dem letzten Wortel-

Herr Purtschlewitsch in Riffingen.

(Ein Freund der deutschen Juden.)

□ Aus Riffingen wird uns von einem gelehrlichen Mitarbeiter geschrieben:

Herr Purtschlewitsch, der bekannte Held des „Verbandes der jüdischen Ruffen“, weilt gegenwärtig hier, um sein durch die Korararbeiten für die nächstjährigen Jubelpogrome etwas geschwächte Gesundheit neu zu kräftigen. Er muß wohl meinen, er sehe schon wieder ganz häßlich aus, denn dieser Tage überläßt ihm plötzlich das Bedürfnis, sich fotografieren zu lassen. Um nun auch allen seinen zahlreichen Freunden im russischen Volksverband ein Konterfei zumachen lassen zu können, bestellte Herr Purtschlewitsch eine große Anzahl von Bildern, daß es dem Fotografen auffällig erschien. Der Mann — ein Jude, der aber natürlich keine Ahnung hatte, wem seine neuere Platte darstellte — zeigte einen Probeabzug im Wert von einem anderen russischen Kunden und war nicht wenig erstaunt, als dieser ihm auf die große Rolle hinwies, die der Korararbeit auf der Brust trug und auf der groß und deutlich die Worte zu lesen waren: „Boisshew mit den Jüdinnen und der Haltung der konservativen Reichstagsfraktion herrsche.“ Am 26. Juli hätte aber die geordnete Vertretung der konservativen Partei im Königreich Sachsen ein in möglichsten Beschlusse gefaßt, in dem etwaige Separatengesellschafte einzelner konservativer unter Brandmarierung der tendenziösen und tief verletzenden Haltung der liberalen Presse und ihrer unethischen Entstellungen jurisdigewiesen und alle im Königreich Sachsen wohnhaften konservativen Männer auch in Zukunft als ein geschlossener Bestandteil der großen konservativen Gesamtpartei bezeichnet werden. Wenn das „S.“ seine Blütenlese mit einer Aeuekerung des Staatsrechtslehrers Raband und einem Passus aus dem bekannten Internew des früheren Reichsfanzlers Fürsten Bülow beschleibe, so könnte beides als Beweis für eine angeblische Spaltung im konservativen Lager natürlich nicht in Frage kommen. Der Artikel schließt: „Wie dem auch sei, die konservativen Partei hat keine Benennung entmüht und verzagt in die Zukunft zu blicken. Wir sind darin der Zustimmung der überwiegenden Mehrzahl unserer Freunde im Lande sicher. Auch im politischen Leben muß schließlich Wahrheit doch Wahrheit und Recht doch Recht bleiben!“

Der Finanzminister

hat durch Erlaß vom 19. Juli folgendes angeordnet: Die den Beamten, Schullehrern und Geistlichen auf Grund der neuen Besoldungsordnungen für die Zeit vom 1. April bis zum 31. Dezember 1908 nachgezählten Beträge sind Vergütungen für die von den Empfängern im Kalenderjahre 1908 geleistete Tätigkeit. Wiewohl die Beträge erst im Kalenderjahre 1909 zur Auszahlung gelangt sind, können sie daher gemäß § 9 Nr. 2 des Einkommensteuergesetzes für das Steuerjahr 1910 nicht für einkommensteuerpflichtig gehalten werden.

Zur Warnung.

□ Schmerzwiegende Folgen werden, wie wir in der „Königschen Zeitung“ lesen, für eine Köfner Kaffeebohnenfabrik dadurch entstehen, daß sie den Versuch gemacht hat, Kaffeebohnen in der Schweiz zu erziehen. Um den Nachschuß für etwa 5000 Kilogr. roten Kaffee zu erparieren, hatte die Handlung diese Menge in einen, weit ab vom Geschäft liegenden Keller, der zu diesem Zweck besonders angeeignet war, verfrachtet. Bei einer eingehenden Durchsuhung des Hauses durch Beamte des Hauptzolllamtes Apollonioser nach nachschulspflichtigen Waren wurden in dem erwähnten Keller noch 60 Ballen Kaffee im Gewicht von 3000 Kilogr. vorgefunden. 2000 Kilogr. waren in der Zwischenzeit bereits heimlich wieder entfernt und verkauft worden. Aus der Signatur der Säcke gelang es den Beamten, den Eigentümer des Kaffees zu ermitteln. Die Strafe, die der Eigentümer, unter Umständen auch der Besitzer des Kellers zu erleiden haben, beträgt neben Einziehung des vorgefundenen Kaffees, Weitererhalt für die Beschlagnahme entzogene Menge von 2000 Kilogr. etwa 10 000 Mark.

Der Wahre Jakob und die Högänger.

Den württembergischen Högängern soll auf dem Leipziger Parteitag ein fröhlich Wortlein über die Wüßten eines jidewühnen Genossen gesagt werden. Den Chor der Rache eröffnet einwärtigen die lustige Person in Gestalt des Wahren Jakobs, den in Stuttgart erscheinenden sozialdemokratischen Wüßblattes, in dem der Genosse Silberrand mit folgenden Beisendingschlägen bedacht wird:

Der Silberrand, der Demotat — Verdacht mit Kraft den Zukunftsstaat, — Er predigt den Trugmemorand — Und sog die Komplexen sofort. — Mit gut geschäftlich Dolch versehen, — Geh man ihm drum zu Hofe gehn. — Der König bei der Tafel loch — Und ihm mit freudigen Wüden maß, — „Griß Gott, mein lieber Silberrand, — Ihr seid als Demotat bekannt; — Da ihr ein Freund vom Teufel seid, — Teilt hier mein Wahl und trinkt Weisheit. — Es nährt sich der Volkstrubian, — Nun gilt es eine Zeit zu tun, — Es fihst der Dolch in neuer Hand, — „Heil Euch allen dir mein liebster Land.“ — Und in dem nächsten Augenblick — Zerlegt er sich ein Bratentier.

Ueberlebend ist die Geistesrichtigkeit: Der wiedererstandene Bratus.“ Und der Wortwärdig und an ihr so absonderliches Gesellen, daß er je schon verpöflichte, bevor der Wahre Jakob überhaupt erschienen war.

Partei-Nachrichten.

Der Hanjabund und die „Deutschnationalen“.

L. C. Obwohl die Herren Raab und Lieberman von Sonnenberg im Reichstage ein vollgerichtetes Maß von Spott und Haß über den ihnen äußerst unbehaglichen und unangenehmen, so können sie es doch nicht verwinden, den Teufel der größten von ihnen entrierten und begünstigten Organisation, des Deutsch-nationalen Handlungsgesellschaftsverbandes, sich zum Sonnenberg hinzugesellen und sich ihm anschließen. Viele Mitglieder sind bereits beigetreten. Und nun vertritt die „Wüßliche Wacht“, das Organ einer starken Ortsgruppe des nationalen Gesellschafensverbandes in Ludwigshafen, folgende Notiz: „Eines der schönsten Ergebnisse der Protestversammlungen (die gegen die schwere Schädigung von Gewerbe, Handel und Industrie durch die Reichsfinanzreform stattfanden) war die Gründung eines Hanjabundes. Es sind Stimmen laut geworden, welche glauben, die Einladung von Handel und Industrie an ihre Angehörigen, sich dem Hanjabund anzuschließen, abzuhnen zu sollen! Glauben aber die Betroffenen, damit unserer Sache dienlich zu sein? Das muß zunächst sehr bezweifelt werden! Gehen unsere Interessen nicht mandmal zuwiderlaufend. Wer in großen ganzen haben wir doch alle Klade, sind in Hand miteinander zu gehen. Wiewohl die Partei kann uns fihrender Handel und aufwärtsstrebende Industrie bringen. Was haben wir dagegen bei einem Dankehergehen beider Erntebesitze zu erwarten? Die Antwort kann sich jehermann selbst am besten zuerschließen. Deshalb sollte kein Handlungsgesellschaftliche verdammen, sich dem Hanjabund anzuschließen. Je größer die Zahl aus unseren Reihen liegt wird, desto mehr dürfen wir eine Verwirklichung unserer Bestrebungen erwarten!“

Den Leitern der antisemitischen Parteien und des deutsch-nationalen Handlungsgesellschaftsverbandes wird es so solcher Kundgebungen schmil zumute werden. Wenn der Hanjabund einen Keil in die bisher festgeschlossene Verbindung der antisemitisch-mittelständlichen Gruppen hineintreibt, so ermüdet er sich ein großes Verdienst.

Die Konservativen und die Obstruktion in ihrem Lager.

Die Stimmung in Königreich Sachsen.

In ihrer heute erscheinenden Nummer bringt die „Konservative Korrespondenz“ unter der Epithete „Nun soll es genug sein“ einen neuen Awehrrartikel, in dem sie sich gegen die in der letzten Zeit vielfach zutage getretene Obstruktion innerhalb des konservativen Lagers wendet. Nachdem die verschiedenen Fälle in den einzelnen Wahlkreisen eingehend erörtert und natürlich nach Kräften abzulschwächen versucht worden sind, schreibt die Korrespondenz besonders in Bezug auf die Stimmung in dem Königreich Sachsen, daß allerdings nicht allenfalls in der konservativen Kreise Einverständnis mit den Absichten und der Haltung der konservativen Reichstagsfraktion herrsche. Am 26. Juli hätte aber die geordnete Vertretung der konservativen Partei im Königreich Sachsen ein in möglichsten Beschlusse gefaßt, in dem etwaige Separatengesellschafte einzelner konservativer unter Brandmarierung der tendenziösen und tief verletzenden Haltung der liberalen Presse und ihrer unethischen Entstellungen jurisdigewiesen und alle im Königreich Sachsen wohnhaften konservativen Männer auch in Zukunft als ein geschlossener Bestandteil der großen konservativen Gesamtpartei bezeichnet werden. Wenn das „S.“ seine Blütenlese mit einer Aeuekerung des Staatsrechtslehrers Raband und einem Passus aus dem bekannten Internew des früheren Reichsfanzlers Fürsten Bülow beschleibe, so könnte beides als Beweis für eine angeblische Spaltung im konservativen Lager natürlich nicht in Frage kommen. Der Artikel schließt: „Wie dem auch sei, die konservativen Partei hat keine Benennung entmüht und verzagt in die Zukunft zu blicken. Wir sind darin der Zustimmung der überwiegenden Mehrzahl unserer Freunde im Lande sicher. Auch im politischen Leben muß schließlich Wahrheit doch Wahrheit und Recht doch Recht bleiben!“

Was den auf die Haltung der liberalen Presse der züglichen Passus obiger Ausführungen anlangt, so ist der konservativen Partei zu raten, sich ihre eigenen Prophegame mal daraufhin anzusehen, ob sie nicht weit eher den der liberalen Presse gemachten Vorwurf verdienen. Und was „Wahrheit“ und „Recht“ anbetrifft, so können wir uns mit dem konservativen Wunsch wohl einverstanden erklären.

Unstichlos.

Die Nationalliberalen sehen von der Aufstellung eines Members für die Erzkreiswahl im Wahlkreise Koblenz-St. Goar ab, da er sicherer Beis des Zentrums ist und jede Bemühung einer anderen Partei keine Aussicht auf Erfolg hat.

□ Zum Syndikus des Deutschen Bauernbundes wurde der Reichstagsabgeordnete Dr. Böhm (Wirtschaftliche Vereinigung) gewählt. Dr. Böhm wird, um als verantwortlicher Beamter des Bauernbundes die parteipolitische Neutralität deselben zu wahren, sich beim Jubiläumstritt des Reichstages keiner Fraktion anschließen. (Wit der Wahl dieses in zahlreichen Schriften agrarisch tätig festgelegten Mannes dürfte die Debatte über den „Freihändlerischen“ Bauernbund wohl erledigt sein.)

Kleine politische Nachrichten.

Reichstagsverhandlung.

Für die Reichstagsverhandlung in Stollberg-Schneeberg an Stelle des verstorbenen sozialdemokratischen Abg. Goldstein, die am 7. September stattfinden, soll nach Klärungsarbeiten ein Kartell der bürgerlichen Parteien zustande gekommen sein. Der gemeinsame Kandidat ist der Schuldirektor Korwert.

Vom nächstjährigen Militäretat.

Der nächstjährige Etat wird eine Erhöhung der Mannschaftslöhne für Heer und Flotte, wie es ursprünglich beabsichtigt war, dem Vernehmen nach nicht vordrängen, da man erst die Wirkung der neuen Steuern abwarten will.

Soldaten als Enterteiler.

Die Bürgermeister und Landratsämter werden daran erinnert, daß die Soldaten, die von ihren Truppendeilen zur Hilfeleistung bei den Enterteilern beurlaubt sind, nach § 18 A der Anleihe des Reichs-Versicherungsgesetzes vom 6. Dezember 1905, betr. den Kreis der nach dem Invalidenversicherungsgesetz versicherten Personen, während der Dauer der Enterteilung der Versicherungspflicht unterliegen. Für solche Soldaten sind daher Beitragsmarken zur Vermeidung zu bringen. Gegen den Schmutz.

Um den Schmutz auf der preußisch-russischen Grenze zu erschweren, beabsichtigt Preußen, nach einem Uebereinkommen mit Preußen auf seine Kosten einen Grenzgraben von zwei Meter Tiefe und Breite auszuheben. Eine Kommission preußischer und russischer Beamten hat, nach einer Meldung aus Breslau, bereits die Grenze bereitet und überall genau festgelegt.

Ein Opfer der Korrosivitas.

Am 26. Juli verstarb an Bord des Dampfers „Wolf Weermann“ an den Folgen einer schweren Malaria-Erkrankung in Verbindung mit Lungenentzündung kurz vor der Ankunft im heimatischen Hafen der Internotendurdiar in der tschechischen Schutztruppe für Südwestafrika Friedrich Eidhoff. Der Verleborene hatte der Schutztruppe zwei Jahre lang angehört.

Heer und Flotte.

Berlin, 17. Aug. Der Lenkballon „Groß II“ unternahm gestern von Tegel aus einen längeren Aufstieg, bei dem es sich darum handelte, die Telefonenapparate, mit denen das Luftschiff ausgerüstet ist, zu probieren. Zu diesem Zweck war auf dem Hofe der Kaserne des Luftschiffbataillons eine Funkstation errichtet worden, die zur Nachrichtenvermittlung zwischen Luftschiff und Kaserne dienen sollte. Es wurden Funkentelegramme nach Kauen und Frankfurt a. M. abgegeben. Die Apparate funktionierten zufriedenstellend. Das Luftschiff fuhr unter Leitung Major Sperlings über Spandau, Döberitz, Kauen und Wittenau nach Tegel zurück, wo um 8 1/2 Uhr nach dreistündiger Fahrt die Landung glatt erfolgte.

□ Berlin, 16. Aug. Zum Kommandeur der 27. (Hl. wirtl.) Division wurde an Stelle des Generalleitnants v. Linzgen

der Kommandeur der 26. Infanterie-Brigade in Witten, Generalmajor v. B. a. E., unter Beförderung zum Generalleitnant ernannt. Strahburg, 17. Aug. Ein heftiges Blatt meldet, aus angeblich bester Quelle, daß der Plan für eine Luftschiffstation in Diebenhofen bereits fertiggestellt sei. Diebenhofen soll wie Miesbach Luftschiff erhalten.

□ Paris, 16. Aug. Wie aus Chelons gemeldet wird, wird dort am 22. August eine englische Militärmillion an erwartet, die aus dem General Sir John French und sechs Offizieren bestehen soll und den Kanallernamendern der 1. und 4. Kanallernbion bis zum 27. August betragen wird.

Ausland.

Die Pumpwirtschaft des Hauses Saganca-Koburg.

Vorschlüsse an das Königshaus.

□ Aus Lissa an wird der „Kön. Zeitung“ geschrieben: Als im vergangenen Jahre zum ersten Male die Rede von den „Dea a m e n t o s“, der ungeliebten Vorküßeln an das Königshaus, war, wurde die Summe von ungefähr 3000 Kontos als Betrag vieler Vorküßeln genannt. Damals widerprachen namentlich offizielle Stimmen dieser Schätzung, und immer wieder wurde betont, die Schulden des Königs an den Staat betragen höchstens 771 Kontos, die Summe, die Joao Franco in dem denkwürdigen, diskontinentalen Erlaß vom 30. August 1907 als Endbetrag angegeben, und mit einem Forderung „geordnet“ hatte. Man wird sich erinnern, daß die Verhandlung über die Angelegenheit dem Ministerium schwere Stunden bereitet hat und daß es der liberalen Mehrheit nur mit großer Mühe gelang, der Regierung das Versprechen einer sorgfältigen Untersuchung zu entziehen. Nur das Entgegenkommen der Regierung hat Interesse für uns, außerdem auch die Art und Weise, wie die aus Progressisten zusammengesetzte Kommission die Angelegenheit kurzerhand aus der Welt zu schaffen sucht.

Nach dem Bericht belaufen sich die Vorküßeln, die Dom Carlos I. Maria Pia und Dom Alfonso erhalten haben, auf 3594 Kontos. Es wurden aber aus der Regierung von Dom Luiz noch weitere 1688 Kontos herausgefunden, die ebenfalls ohne Gesetz in die Hofkasse geflossen waren, so daß die Gesamtschulden des Königshauses mit 5282 Kontos, oder rund 23 Millionen Mark angegeben werden. Mit diesen Feststellungen hatte sich die Kommission begnügen und alles weitere dem Parlament überlassen sollen. Es paßt aber natürlich den Progressisten, deren Herrscher Luciano de Castro die größte Verantwortung an den Wüßbüchern hat, nicht, die Regelung einem Parlament anzuvertrauen, dessen Mehrheitsverhältnisse schwanken, und in dem sich namentlich in dieser Angelegenheit sehr leicht eine Oppositionsmehrheit bilden kann. Es mußte daher ein Ausweg gesucht werden.

Die Kommission ging bei der Untersuchung über ihre Befugnisse hinaus und blätterte in den Staatsakten noch viel weiter zurück. Da fand sie nun, daß in Zeiten großer finanzieller Bedrängnis von allen Vorküßeln große finanzielle Opfer gefordert wurden und daß auch die jeweiligen Herrscher ihrerseits dazu beigetragen haben, die finanziellen Lasten nach Möglichkeit zu erleichtern. Anfangen mit Donna Maria II. haben die Könige Teile ihrer Privatfinanzen der Staatskassa abgetreten oder geschenkt, denn in den besten Jahren die Handlung ausbrüchlich als „Doacao“, Schenkung, bezeichnet, und der Cobigo Civil erklärt in Art. 1452 diesen Begriff ausdrücklich als „Vertrag, durch den eine Person irgendeinem anderen einen Teil oder die Gesamtheit seines Vermögens unentgeltlich überträgt“. Es kann also kein Zweifel darüber bestehen, daß diese Ueberweisungen nicht in die laufende Rechnung des Königshauses mit dem Staat gebären, und tatsächlich wurden sie auch nie in dieser Rechnung erwähnt, bis die Prüfungskommission die Sache aufdeckte und zur Entlastung der bloßgestellten Progressisten verwendete. In dem Kommissionsbericht heißt es also, daß das Königshaus in den letzten sechs Jahren dem Staat insgesamt 5 229 705 396 Reis geschenkt hat, so daß also, wenn die Ueberweisungen der Zinsen, der Staat nicht verloren habe, als er in neunzehn Jahren die oben erwähnte Summe von 5282 Kontos ungenutzt und ohne Gesetz dem König zur Verfügung gestellt hat. Es sind dies die nackten Tatsachen, deren Beurteilung uns heute noch nicht ansteht, die aber einen Einblick in die Tätigkeit und politische — sagen wir Zuverlässigkeit — der alten Parteien gestatten.

Der augenblickliche Stand der Bretastfrage.

Der Bretastoff hat an seiner Schärfe noch immer nicht viel eingebüßt, trotzdem sich die vier Schutzmächtigten Kretas nach wie vor um die Erhaltung des Friedens bemühen. Solange die Bewohner der Insel selbst auf ihrem Standpunkt verharren und das jungerliche Komitee keinen Einfluß auf die einer friedlichen Lösung geneigtere Regierung von Konstantinopel ausübt, kann man jedenfalls nicht mit einer Beilegung der Kriegesfrage rechnen. Der griechische Gesandte Delvanis erklärte im Privatgespräch, es wäre vom griechischen Standpunkt aus angebracht, auf die friedliche Angelegenheit noch einmal zurückzukommen, da man in Konstantinopel schon einmal erklärt habe, Griechenland sei nicht gewillt, aus seiner Regierung herauszutreten. Dagegen sei die griechische Regierung durchaus abgeneigt, der Worte auf das Gebiet der mazedonischen Angelegenheiten zu folgen. Es sei im höchsten Grade befremdend, daß im Augenblick die türkische Regierung mit solchen Anschuldigungen gegen Griechenland herporriere. Niemals zuvor habe die Worte ähnliche Anschuldigungen

Mein Aussehen besserte sich

follosal. Trier, 30. Jan. 1906. Da ich des Oeftern mit Kaiserin Wilhelmine in Berlin, ließ ich mir vor einiger Zeit von einem der Kretas von Herrn „Wilson“ nach Bröföruce kommen. Wilson bekam mir gut und konnte mit seinem 2 Jahre alten, wovon ich jeden Tag eine Tasse mit Milch und Kaffee aufgeschüttet getrunken habe. Heute bin ich von dem Kaiserin Wilhelmine selbst besucht. Aber auch an Kretasgeheim habe ich in der letzten Zeit von Monarchen Stand ausgenommen. Mein Aussehen besserte sich follosal. Ich kann nicht umhin, Ihnen meinen wertschen Stand auszusprechen. Ich werde Ihre vorläufige Bräuterei in Konstantinopel und Belgradentzeten fest empfehlen. Es sei im höchsten Grade befremdend, daß im Augenblick die türkische Regierung mit solchen Anschuldigungen gegen Griechenland herporriere. Niemals zuvor habe die Worte ähnliche Anschuldigungen

bigungen gegen Griechenland oder griechische Organe er-
höhen. Die Wächter der Türkei, die Dinge zu komplizieren,
haben. Jeder unparteiische Beobachter merkt. Sache der
Mächte sei es, der Türkei Vorstellungen über das Vorne-
denbe ihrer Tattit zu machen. — Die

Großmächte

find in Verfolgung ihrer Friedensbestrebungen bemüht, auch
in anderer Weise dem jungen, türkischen Verfallungsstaat
entgegenzukommen, indem sie ihm in M a g e d o n i e n
weiter Konzessionen machen. Ein Telegramm berichtet hier-
über:

Konstantinopel, 16. Aug. Der italienische Botschafter über-
gab heute der Pforte als Dopen eine Kollektionsnote, die ma-
gische Finanzion mit Million abzuheben, wenn
donisch sich verpflichtet, aus der dreiprozentigen Zollerhöhung
die Pforte die drei mazedonischen Wilajets einen bestimmten
für das Budget der drei mazedonischen Wilajets einen bestimmten
Betrag diesen weiter zuwenden. Der österreichisch-ungarische
und der russische Botschafter teilten außerdem die benötigte
Abänderung der mazedonischen Bedingungen mit.

Das jungtürkische Komitee ist unterdessen
weiter an der Arbeit, dem Handel Griechenlands empfind-
liche Wunden zu schlagen. Hierzu teilt ein Telegramm fol-
gendes mit:

Saloniki, 16. Aug. Das jungtürkische Komitee bemüht sich,
den griechischen B o g o t t i auf alle Seiten der Türkei auszu-
breiten. Alle griechischen Städte verlassen unversichert die
heiligen Hafen. Die Jungtürken stellen sich der veränderten
Situierung der bulgarischen Bevölkerung mit Bedenken entgegen.

Aus

lauten die Nachrichten recht widersprechend. Augenblicklich
ist es den Anschein, als ob dort die gemäßigte re-
partei die Oberhand gewonnen hat, was eine friedliche
Lösung der lebigen Frage bedeuten würde. Die
Situierung wird folgendermaßen gekennzeichnet:

London, 16. Aug. Der „Ball Mall Gazette“ zufolge traf in
London von gut informierter griechischer Seite die offizielle
Information ein, daß die äußerste Rebellens-Partei auf
Kreta den Gemäßigteren nachgegeben habe und die grie-
chische Frage daher herabgenommen werden
sollte. Die englische Regierung hat jedoch noch keine offizielle
Nachricht, und die an die Mächtebeförden erlassenen Befehle
weisen daher in Kraft.

Das Pariser Blatt „Echo“ meldet aus K a n e a, die
Lage ist noch unverbesserlich. In Athen und Konstantinopel
wird es sich nicht anders gestalten. Die türkische Pforte wird
von K a n e a erwartet. — Die politischen Ereignisse
sind E d w a r d s in Marienbad erregen in Wien leb-
haftes Interesse. Ueber die Unterredung mit C l e m e n-
t e u v e r l a u t e t, dieser habe sich sehr optimistisch über
K r e t a geäußert und eine kriegerische Verwicklung mit
Griechenland für eine unmögliche Angelegenheit
bezeichnet.

Konstantinopel, 14. Aug. Die letzte türkische Note an
Griechenland enthält, wie der „Frk. Ztg.“ aus Berlin ge-
meldet wird, durchaus kein Ultimatum und gilt auch nicht
als eine Provisation, als die sie der Berliner griechische
Gesandte in einer Unterredung bezeichnet hatte.

Marokko.

Zu dem Vorfall des Sultans von Marokko, daß
er selbst die Ordnung am R i j herstellen wollte und die
spanische Regierung erlaube, ihr offenes Vorgehen einzulä-
ssen, bemerkt der spanische Minister des Aeußeren, A l f o n-
s o E a n z a r, in San Sebastian, der Sultan habe allerdings
Eindringlinge nach dem R i j abgefordert, um die Fortsetzung der
Freiheitskämpfe durch die R i j Leute zu verhindern, was ihnen
jedoch kaum gelingen dürfte, da der Sultan dort
m a c h i l o s e i, aber eine besondere Note darüber, aber gar
eine solche, die den Charakter eines Ultimatus trage, sei
nicht eingegangen. Er wisse nicht, ob der Sultan sich an
die Vertragsmäßigkeit mit dem Verlangen gewandt habe, Spanien
in den Arm zu fallen, glaube aber nicht, daß der Sultan
Daraufes verlangen könne, oder daß die Mächte gegebenen-
falls einem solchen Verlangen stattgeben würden, da sie wohl
wüßten, daß Spanien den Angriff bestrafen müsse.

Paris, 17. Aug. „Matin“ meldet aus Melilla: Die
Stadt wird in eine feste Festung umgewandelt. Ueberall
erheben sich Schanzwerke und Stacheldrahtzäune. Selbst
eine Handvoll Truppen wäre jetzt imstande, die Verteidigung
zu führen. Generalstab und Truppen arbeiten fortgesetzt
mit großer Anstrengung. Augenblicklich wird eine kleine
Eisenbahn, welche Melilla mit Marochia verbinden soll, ge-
baut.

In den Reformen im Kongostaat.

Rückkehr des belgischen Thronsohlers.
Die Verwaltung des Kongostaates ist seit
vielen Jahren Angriffen ausgesetzt gewesen. Als diese sich
namentlich von Seiten der nicht ganz uninteressierten Eng-
länder und der Amerikaner im Vorjahre zu bedeu-
tender Höhe steigerten, entschloß sich der belgische Thron-
folger Prinz Albert dazu, sich durch den Augenblick
von den Verhältnissen dieser vom König Leopold begrün-
deten, jetzt belgischen Kolonie zu überzeugen. Seine Heim-
kehr meldet folgender Drahtbericht:

Brüssel, 10. Aug. Prinz Albert von Belgien ist heute
nachmittags mit dem Dampfer „Ville de Bruxelles“ von seiner vier-
monatigen Kongoreise zurückgekehrt. Sowohl bei seiner
Abreise von Antwerpen wie bei seiner Ankunft in Brüssel wurde er
von der Bevölkerung herzlich begrüßt. Sofort nach seiner Ankunft
in Brüssel wurde der Prinz vom König im Stadtschloß
empfangen. In Antwerpen fand auf dem Rathaus ein feier-
licher Empfang statt. Auf die Begrüßungsrede des Bürgermeisters
antwortete der Prinz und erklärte, daß er in eine glückliche Zu-
kunft der Kolonie glaube, die reich und entwicklungsfähig
sei. Zu ihrer Entwicklung sei freilich noch manches Opfer
notwendig, namentlich die Aufbesserung des Schiffahrts-
wesens der Kongobewohner in materieller wie geistiger Hin-
sicht.

Bom Koghi.

Nach anfänglichen nicht unbedeutenden Erfolgen scheint
der Feldzug des Koghi gegen den Sultan von
S i m o n e n e n g l i c h t i g für ihn verloren zu sein. Er
hat heute vielleicht schon in der Gefangenschaft der s i e-
rischen Heerführer. Er wird gedredet:

Tanger, 16. August. Den drei gegen S u H a m a r d ange-
schickten M a h a l l a s des Wachen ist es doch noch gelungen, diesen
zu fassen und ihm eine schwere Niederlage beizubringen.
Fischer wurden nach J e z 243 Gefangene, darunter 16 Frauen und
etwa 40 abgezeichnete Köpfe, gelobt. Unter den Beutebeutenden
befanden sich auch der Sonnenhalm B u m a r a s, sein Sofa, zwei
Kamelen und sechs Kinder. Der Koghi hat in den Beni Z e r m a
Zusicht gefaßt, mit welchem die Führer der M a h a l l a s
Unterhandlungen zwecks seiner Auslieferung angetnüpft
haben.

Kleine Tagesnachrichten.

Ein Spionagefall an der österreichisch-italienischen Grenze.
In Udine wurde ein Beamter der Postamtverwaltung
der Südbahn unter dem Verdacht der Spionage verhaftet. Er
soll durch Kreuz- und Querfahrten in der Gegend von Triest
sich von Soldaten der jetzt in den Alpen manövrierenden Bataillone
Einselheiten über Besetzungen verhascht haben.

Das neue dänische Kabinett.

Das neue dänische Ministerium ist folgendermaßen zusam-
gesetzt: Graf S o l t e n l e d e r b o r g wird Minister-
präsident und Minister ohne Portfeuille, der bisherige
Ministerpräsident W e r g a r d Finanzminister, Christen
Verkehrsminister, Thomas Larsen Verkehrsminister, der bisherige
Minister des Aeußeren Graf H e l s e d Justizminister, H o e g e b r o,
Kultusminister Sørensen, der Minister des Innern Bernsen, der
Landwirtschaftsminister Nielsen und der Handelsminister Hansen
verbleiben im Amte.

Ernennung englischer Polizeibeamter durch indische Randteiler.

Ein Polizeiaufseher, ein Konstabler und
ein eingeborener Diener wurden von Randteiler in der Nähe von
S e n d o i in der Provinz O u d h, wo sie eine Unternehmung zu führen
hatten, totgeschlagen, eine anderer Konstabler schwer
verletzt.

Provinzial-Nachrichten.

Zur Bierpreiserhöhung.

Magdeburg, 17. Aug. Gestern nachmittag fand im
großen Saale des „Hofjägers“ eine Verammlung sämtlicher
Gastwirte von Magdeburg und Umgegend statt, die sehr
früh besetzt war und sich mit der Frage der Bierprei-
serhöhung beschäftigte. Schließlich wurde der „Magde-
burger“ folgende Resolution einstimmig angenommen:
Die am 16. August im „Hofjägers“ tagende Kreisbesitz-
Verammlung der Gast- und G e s e n d t w i r t e n v o n M a g d e b u r g
und Umgegend erklärt übereinstimmend, daß die Gastwirte
die durch die Annahme der Reichsanzeiger vom
150 Millionen Verbrauchsteuer, die ausschließlich
den Gastwirten und Treibern, und die 100 Millionen Brau-
steuer, die die Brauereien auf die Gastwirte abwälzen
wollen, nicht der Entziehung aller bis jetzt seitens der
Brauereien gewährten Vergünstigungen nicht tragen
können, vielmehr gezeugen sind, diese unerwünschten
Lasten auf die Konsumenten abzuwälzen. Die
Abwälzung soll wie folgt geschehen:

Vom 1. September 1909 an sollen in den Restaurationen,
in denen bis jetzt der Zehntel 10 Pf. kosteten, vier Zehntel
Liter für 17 oder 18 Pf. oder aber — wo die Feinre-
gung nicht beliebt wird — sieben Zehntel für 15 Pf.,
auf alle Fälle aber als Schrittmittel nur zwei
Zehntel Liter für 10 Pf. gegeben werden.
Für Ermäßigung der Durchschnittspreise der Bier-
preise wird die Herstellung eines Bieragars be-
stimmtes zuzulassen Gastwirten und Brauereien in der Weise
für nötig gehalten, daß die Brauereien ihren Verbrauchern
einen Revers verpacken, indem sich letztere verpflichten, den
Ausgangspreis mit wenigstens 40 Pf. für
das Liter bei Vermeidung der Preisentziehung ein-
zuhalten, und in dem anderenfalls die Brauereien erklären,
die Weiterlieferung verlangen zu müssen, wenn ein Gastwirt
seine Ausgangspreise unter der angegebenen Höhe nimmt.

Witterungsbericht vom Brocken, 16. August.

Am Sonntag vormittag trat eine Besserung der bis
dahin windreichen Witterung ein; der Sturm flaute ab, der
Nebel verwich, und um 10 Uhr vorm. wurde die Luft
von den vorangegangenen Regen außerordentlich klar und
gestattet von oben einen prächtigen Rundblick, und größere
Gegenstände in 50 Kilometer Entfernung konnten mit un-
bewaffnetem Auge gut wahrgenommen werden. Am 2. Uhr
nachm. war die Herklichkeit wieder zu Ende, Nebel trat
wieder ein, aber die Temperatur blieb abends noch schön
bis auf 12 Grad Wärme. Heute früh konnte man in schäfer
Umrisse das Denkmal auf dem Kuffhäuser erkennen. Der
Windstich im Freien ist heute sehr angenehm, bei ganz
schwacher Westwind und herrlichem Sonnenschein zeigte das
Thermometer um 11 Uhr vorm. 15.0 Grad Wärme an.

Wieder eine Kellnerin und ihr Geliebter.

Regensburg, 17. August. Nach Untersuchung von etwa
1000 Mann nach Akte eines Rechtsanwalts in Crim-
inalamt war dessen Bureauverwalter E h l e r s
und dessen Geliebte, eine dortige K e l l n e r i n, fähig ge-
worden. Die Spur der Fälschungen wurde von einem Kri-
minalkommissar energisch verfolgt. Nachdem derselbe dem
Paare in verschiedene größere Städte Deutschlands gefolgt
war, gelang es ihm, E h l e r s und dessen Geliebte, die sich
überall als Eheleute aufspielten, im bayerischen Kurort
H e r z j e h m i a m A m m e r l e e bei München zu verhaften.
E h l e r s leistete bei seiner Verhaftung großen Widerstand
und verjagte, von einem Revolver Gebrauch zu machen.
Das Paar wurde nach in derselben Nacht dem Königlichen
Untersuchungsgerichte in München eingeliefert.

(1) Bielefeld, 16. Aug. (Gemeindevertretung.) Zur
Annahme gelangte der Antrag, die Beschlüsse der Untermittlung
süßlich der Gemeindevertretung zu unterbreiten. — Die Amts-
zeit des Gemeindevorstandes schloß am 31. Juli d. J. ab-
gelaufen. Die Wahl findet am 16. D. statt.

(2) Ammerdorf, 16. Aug. (Der Saas- und Grund-
besitzerverein) tagte im „Goldenen Adler“, anwesend waren
16 Mitglieder. Zum Beitritt hatten sich vier Herren gemeldet,
deren Aufnahme einstimmig erfolgte. Der Verein beschloß die
Beschaffung von einheitlichen Mietverträgen. Betreffs der Miet-
zahlung wurde dem Wägnis Ausdruck gegeben, mit den Mietern
süßlich möglichst Vorauszahlungen zu vereinbaren. Bezüglich
der Kanalreinigung wurden es mit Freuden begrüßt, daß
eine Herabsetzung derselben in Aussicht genommen ist. Der Verein

wünscht, daß die Kosten von der Gemeindekasse übernommen wer-
den. Die nächste Verammlung soll im Herbst abgehalten werden.

— Reudorf, 16. Aug. (Diebstahl.) Einem polnischen
Bergarbeiter auf dem Bergamt Altmor Weren wurden aus
seinem Behälter ein Anzug, eine Uhr und ein nicht unbedeutender
Geldbetrag entwendet. Der Verdacht der Täterschaft lenkte sich
auf einen Mitarbeiter. Dem eifrig betriebenen Nachgehen des
Bezirkswachtmeyters Schulz II ist es gelungen, den Dieb zu er-
mitteln, so daß seine Gefahne bewirkt und seine Überführung
zur Gerichtsbehörde geschehen konnte.

* Dierdorf, 16. Aug. (Des Mieters Raube.) In ver-
gangener Woche kam es zu einem Streit zwischen dem Hausbesitzer
B. und einem seiner Mieter. Im Verlauf desselben hiß leichter
seinem Gegner derart in die Nase, daß dieser erst mit Hilfe
süßlicher Personen von dem Angreifer befreit werden konnte.

— Loquau, 16. Aug. (Abnormität.) Auf dem Hühen-
hofe des Herrn Gastwirt M. Schulz legte ein Huhn ein Ei, welches
das flattliche Gewicht von 105 Gramm hatte, 8 Zentimeter lang
war und 5 Zentimeter Durchmesser besaß. Das Huhn hat schon
einige an Größe abnorme Eier gelegt, so daß man auf einen krank-
haften Zustand des Tieres schließen muß.

* Bielefeld, 16. Aug. (Die Feldbesitzliche) mehr
als Leber in unseren Feldmarken werden identisch. Weist haben
es die Angänger auf Futterartoffeln, Rüben und Kartoffeln abge-
geben. Auch kleinere Weiser werden dabei nicht verschont. Aber
auch auf Getreide ist das Augenmerk gerichtet. In D i e s t a u e r
und Zugeliebener Feldmark wurde Hafer und Gerste gefaßt von den
Schwaden in nicht unbedeutenden Mengen gestohlen. Säde und
Körbe dienten zum Fortschaffen. Die frühen Morgenstunden wer-
den besonders zum Stehlen benutzt.

— Bitterfeld, 16. Aug. (Erwischter Dieb.) Hier
wurde der angeblische Kupferhändler Louis Hoffmeyer fest-
genommen. Der Genannte war im Begriff, etwa 25 bis
30 Pfund Messinghähne u. a., das offenbar von einem Dieb-
stahl herrißte, zu verkaufen. Wie sich später herausgestellt
hat, sind die Messinghähne in der hiesigen Gasanstalt ge-
stohlen.

* Zhemar, 16. Aug. (Entsetzliche Unvorsichtig-
keit.) Der Holster Engelmann hier wurde unerwartet in
tiefe Trauer verfaßt. Während das Kindergeburt die
beiden Kinder im Alter von 2 und 4 Jahren in ihrem
Zimmer ließ, trank das kleinere Mädchen Benjan aus
einem Glas, das auf dem Waschtisch gestanden hatte und
von dem größeren Kinde dem kleineren gegeben worden war.
Als das Kindergeburt nach kurzer Zeit zurückkam, lag das
Kind, sich in seinem Schmerz windend, schon auf dem Fuß-
boden. Trotz der sofortigen ärztlichen Hilfe starb es unter
schmerzhaften Schmerzen bereits nach einer halben Stunde.
Das Kindergeburt erkannte sich sofort aus Schreck und
Angst und irrte planlos umher, bis sich die Behörde seiner
annahm.

* Wehra, 17. August. (Schweres Bauunglück.)
Hier ereignete sich am Neubau der Gasanstalt ein Ver-
sturz. Drei Arbeiter wurden schwer verletzt.

(1) Hundsbürg, 16. Aug. (Unglücksfall.) Der in
einem Steinbruch mit Sprengenerien beschäftigte Arbeiter
F. Dunkel von hier zog sich durch plötzliches Entzünden des
Sprengers schwere Brandwunden an den Beinen und auf dem
Hüften zu. Der Verletzte wurde in seine Wohnung trans-
portiert und sofort in ärztliche Behandlung genommen.

* Arentsch, 16. Aug. (Bismarck-Brunnen.) Der von
Professor W i s s e n b e r g gestiftete Bismarck-Brunnen, der auf
dem hiesigen Marktplatz aufgestellt werden soll, wird am 1. Sep-
tember in feierlicher Weise enthüllt. Die Weiderbe hält Diafonus
W e i s s e n b e r g - A n t h a n t. Der Brunnen hat einen Kopfenumfang von
15000 Mark verurteilt, die durch freiwillige Spenden aufgebracht
worden sind.

(2) Greib, 16. Aug. (Kurze Fucht.) Reich hatte ein
hiesiger Unterdrückungsgefangener. Als er zum Verhör vor-
geführt werden sollte, riß er sich aus der Tür und tauchte in
den Schöffengerichtssaal mitten in eine
Einkung hinein. Unter großer Heiterkeit der Anwesenden
entwich der Fuchterverur.

(3) Göttingen, 16. Aug. (Eine weite Reise.) um
die ihn manches große Lustspiel beneiden kann, hat ein
kleiner, nur etwa einen Meter hoher Bauer gemacht, den
der hiesige Eisenbahngesellschaft „Harmonie“ bei einem
Sommerausflug im benachbarten Rosdorf hat aufsteigen
lassen. Mit dem Poststempel Danzig ist dem Verein eine
Postkarte aus S a a t o w i t z bei Thorn an der russischen Grenze
folgenden Inhalts zugegangen: „Hab sich gefunden das
Ballong führt. Daß sich das Ballong nicht weiter gestiegt
habe, ist sich gekommen dadurch, daß sich fast gestost zwei
Grosses Logg ihn die Seiten. Bräutliches Kruss fände:
Stanislaus Snaablinowest.“ — Von zweiter Hand ist noch
hinzugefügt, wahrscheinlich von dem Postbote des Dorfes:
„Es sich das Ballong vor lauter Harmonie verpörscht.“

— Mühlent. Bez. Leipzig, 16. Aug. (Gefährlich-
erung.) In Klein-Neßen fuhr ein Töpfer der hiesigen
Dienfabrik mit seinem Rade an einen Straßenbaum. Durch
den starken Anprall wurde ihm die Schädeldede zertrümmert.
Der Tod trat sofort ein.

* Dresden, 17. Aug. (Abrechnung der Um-
steuer auf Großgeschäfte im Detailhandel.)
Der Kreisanzuch hat die von den Dresdener Stadter-
ordneten erneut beschlossene Umsteuer auf Groß-
geschäfte im Detailhandel abermals abge-
lehnt, da sie eine Erbschaftsteuer sei und das
Schleudern im Kleinhandel nicht beilegte, daß die
Minderbemittelten zugunsten des Mittelstandes befaße.

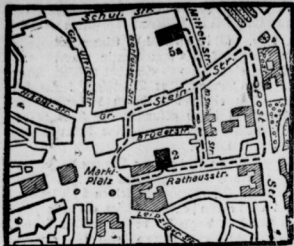
Leitung: Wilhelm Georg.

Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg;
für „Ausland“, „Lege Nachrichten“ und „Sport“: E r i c
W o l d a w; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht
und Handel: F. A. W i l h e l m G e o r g; für das Feuilleton und
Berichtliches: P a u l S c h a u m b u r g; für den Anzeigen-Teil:
F r i e d r i c h E n d r a t; Druck u. Verlag von Otto F e n d e l.
Sämtlich in Halle a. S.

Diese Nummer umfaßt 10 Seiten.

Mondamin-Fruchtflammeri

ist ein bevorzugtes Sommergericht.
Man verwende den Saft frischer geschmorter
Früchte, das gibt einen köstlichen, zuträglichem, es-
frühenden, natürlichen Fruchtflammeri.
Man weiß, was man hat, wenn man die Obst-
säfte selbst bereitet. Mondamin erhält den reinen
Fruchtgeschmack. Verkaufschlauch in 50, 20 u. 10 Pf. Packung.



Möbelfabrik u. Magazin Bernh. Grunwald, Rathausstraße 2, 11. Mittelstr. 5a.

Beide Grundstücke meiner verehrten Kundschaft sowie einem geehrten Publikum ergeben anzuzeigen, daß ich, dem Zuge der Neuzeit folgend, in Mittelstraße 5a, ehemalige Zeitbahn des Universitätsreitlehrers Herrn Schreiber, eine Ausstellung von 27 Musterzimmern mit Dekorationen und Kunstgemälden eingerichtet habe und lade zur Besichtigung ohne jeglichen Kaufzwang ergeben ein. — Mein Hauptgeschäftslokal bleibt wie bisher Rathausstraße 2, neben dem Sparkassengebäude und Baurer's Brauerei, in unveränderter Weise bestehen und bietet unter Ergänzung meines zweiten Möbelausstellungslokals Mittelstraße 5a über 80 komplette Musterzimmer in allen gangbaren Holz- und Stilarten bei voller, billiger Preisstellung unter langjähriger Garantie.

Es wird mein fortgesetztes Begehren sein, das mich beachrende Publikum in aufmerksamer und reicher Weise zu bedienen und bitte, dieses mein bedeutend erweitertes Unternehmen gütlich unterstützen zu wollen.

Telefonruf Nr. 759.

Bernh. Grunwald, Tischlermeister.

Korporation der Kaufmannschaft von Berlin

Handelshochschule Berlin

Das Verzeichnis der Vorlesungen u. Übungen im Winter-Semester 1909/10 nebst Stundenübersicht ist erschienen und kann zum Preise von 30 Pfg. durch den Verlag von Georg Reimer, Berlin W. 35, oder vom Sekretariat der Handelshochschule Berlin (Berlin C. 2, Spandauerstr. 1) bezogen werden.

Erste Immatrikulation: Freitag den 15. Oktober. — Beginn der Vorlesungen und Übungen: Dienstag, den 26. Oktober.

Der Rektor: Prof. Dr. Jastrow.

Friedrichs-Polytechnikum Gothen (Anhalt)

Programm durch das Sekretariat.

Wegen Neubau meines Geschäftshauses

Räumungs-Ausverkauf

Es bietet sich dem geehrten Publikum eine selten günstige Gelegenheit,

Toilettegegenstände jeglicher Art, als: Bürsten • Kämmen • Parfüms • Seifen • Nadeln • Kamm-Garnituren sämtliche Artikel zur Manicure • Haar- und Hautpflege zu fabelhaft billigen Preisen zu kaufen. Um mein grosses Lager in fertigen Haararbeiten zu reduzieren, gebe ich bis 1. 10. 09 einen Extrarabatt von 10%.

Sämtliche Artikel sind nur bester Qualität keine sogenannte Billigware.

Bitte die enorm billigen Preise in meinen zwei Schaufenstern zu beachten.

Fritz Mischke,

Damen- und Herrenfriseur, An der Universität 1, Ecke Schulstrasse. Vom 1. Okt. a. s. befindet sich m. Geschäft Barfisserstr. 9. Auf sämtliche Räumungspreise gewähre ich noch 5% Rabatt in Marken.

Apollo-Theater.

Operetten-Sommer-Saison. Direction: Gustav Poller.

Heute, Dienstag, d. 17. August, zum 2. Male: Mit völlig neuer Ausstattung an Dekorationen und Kostümen: **„Der Mikado“.**

Operette in 2 Akten von W. S. Gilbert. Musik von Arthur Sullivan.

Mittwoch, d. 18. Aug., 3. Male: **„Der Mikado“.**

„Styria“ Kapellmeister A. Zoh. Künstler-Kapelle. Täglich Konzerte abends 7 1/2 Uhr im Wintergarten.

Zoolog. Garten

— Ohne erhöhtes Entree — Nur kurze Zeit! Täglich Vorstellungen der Völscherian **Wild-West.** Sioux u. Mohawk-Indianer, Cowboys u. Cowgirls mit 14 Pferden im Prärie-Lager. Indianische Kriegstänze. Indianer und Cowboys als Reittänzer. Lasso-Werfen, Lasso-Ritt. Indianer als Bogenschützen. Einjagen und Bändigen wilder Pferde.

Referenziertes Raump: Erw. 30 Pf. Kinder 20 Pf. Stehplatz 10 Pf.

Mittwoch, 18. August Vorstellungen 3 1/2 und 7 Uhr. Nachmittags u. abends **Grosses Militär-Konzert** ausgeführt vom 2. Thür. Feld-Reg. Nr. 53 (Leitung: Kap. Obermusikmeister Hüßig-Naumburg). Eintrittspreis: Erw. 60 Pf. Kinder 30 Pf. Von abends 7 Uhr ab pro Berlin 35 Pf.

Wilhelmsgarten

Landschneise 3a. **„La Bohème“** Täglich Künstler-Konzerte. **Sountags Matinee** ab 11 Uhr und nachm. ab 3 Uhr.

Stadt-Theater zu Leipzig.

Neues Theater: Mittwoch, den 18. Aug.: Der Waffelbinder. Altes Theater: Mittwoch, den 18. August: Viel Lärm um Nichts.

Braunlage

Höhenkurort im Oberharz, 640 m. „Villa Emilio“ (Bilken-Viertel) hoch a. Wege gel. direkt a. Richtenmoos, herrl. Ausg. gr. herrl. Zimm. u. vort. Verpfl. — Nachtl. ermäß. Preise. Geschw. Peters. Fernsp. 81.

Haben Sie schon meine Spitzkugeln (Honigkuchen mit Schokolade überzogen) probiert? Ich möchte Sie gern als Kunden haben. 3739 Carl Boock, Breitestr. 1, Markt Roter Turm 12.

Beste grosse Promenadenfahrt morgen Mittwoch abend mit dem festlich illuminierten Salondampfer „Preussen“ nach Kötzting u. zurück mit Musik. Galtfellige Rabeninsel, bafelst. Konzert. Abfahrt 9 1/2 Uhr vom Unterpfl. C. Schräpler, Unterpfl.

Verwand-Kartons mit und ohne Feinvergoldung, Verkaufsbüchsen, Pappteller, Gesteinsperle empf. Gebr. Ohmann, Papierwarenfabrik, G. m. b. H., Deutzerstraße 5.

Waschgefässe dauerh., billig, Jander, G. Klaustrasse 12, Wital, d. Wab. 2b, 2c.

Wollene gestricke Golf-Jacken (weiss und farbig) für Damen und Mädchen. Gedächtnis-Auswahl bei H. Schmecke Nachf., Gr. Zinzstr. 81.

Für Fuhlebende. Spezial-Anstalt, geöffnet nachmittags von 7-7, Einnahme und Abreise von 11-12. — Sichere Erfolge. — **Joh. Jajzycek**, Strubenbergsstr. 18, Halle S., Fernsp. 1499. Preisgüte post- und telegraphisch.

Volks-Kaffee-Hallen des Vereins für Volkswohl: I. Köhnigstr. 1, Eing. Kurze Gasse. II. Alte Promenade (Steinplatz). III. Wörzburger. IV. Salsgassestr. 2, am Hallmarkt, Steiletschalle. V. Vor dem Steintor (Walgatal). Alle fünf sind geöffnet von früh 6 1/2 Uhr an. Es wird verabreicht: Kaffee, Stakao, Milch, Gleichmässiger Extraktierter Limonade in IV. auch Suppe zu 10 Pf. u. Marktags (Dienstag, Donnerstag und Sonnabend) abends von 6 Uhr an Kartoffeln und Spring zu 15 Pf. Waren zu 5 Pf., welche sich besonders zu Getränken an 25 Pf. billige eignen u. in den 5 Hallen verwendet werden können, sind in den 5 Hallen, sowie bei Herrn Kaufm. W. D. Barth, Leipzigerstr. 50, Platte des Bergs, Einnahme, Herrn Kaufm. Hille, Geisstr. 68, und Herrn Wobinski, Ritterstr. 3, zu haben.

Vorzügllicher Hausrunk.

Brannbier zum Selbst-Abfüllen pro Liter 12 1/2 Pf. **Weizenbier** zum Selbst-Abfüllen pro Liter 15 Pf. Echtheitlich in der Brauerei, sowie durch meine Geschäftire.

Schwemme-Brauerei, Halle a. S. Fernsprecher 2649.

Salon-Einrichtung inkl. Anm. in Ant. (Kunst-architekt) Nummer 510 1/2 Nr. 111 1/2 d. Preises 5. vert. Sonntag, 28. 7. Tr.

Staus-Kanarienhähnen. Weibch. 3. Erportieren. 3. Hühner, welche in Ordnung vorgerichtet sind. Preis a. 3, 4, 5-6 Pf. je nach Geflügel. Donnerstag, d. 19. Aug. 1. Jahr. Hotel Jos. Fischer.

Frei-Konzert. Die Werke der Getränke in meinem Konzertaarten dieben trotz der Biersteuer dieselben.

Obstweinschenke zur Birke, Büschdorf. Mittwoch, den 18. August, nachm. 3 1/2 Uhr. **Grosses Freikonzert.** Henschel-Gesell. Es ladet ergeben ein.

Wir versenden unsern feinsten abgelagerten **Arten Kornbranntwein** franco jeder Poststation zu Mk. 3.60 das Postpaket 2 Literflaschen unter Nachnahme. **GEBR. FRANTZEN** Remscheid. Wiederverkäufer Vorzugspreise.

Saale-Dampfschiffahrt Salondampfer „Siegfried“. Jeden Mittwoch u. Sonnabend nachm. 2 1/2 Uhr. Abfahrt unterhalb der Weisbrücke. **Extrafahrt nach Wettin.** Telefon 1626.

Grand Hotel Berges. Wegen Renoverung des Parterre-Restaurants habe meinen Wirtschaftsbetrieb bis auf weiteres nach dem hinteren Saale verlegt. Hochachtungsvoll P. Heinhart Berges Hermann Berges.

Pfälzer-Schiessgraben. Täglich Frei-Konzert 8 Uhr an. Die Werke der Getränke in meinem Konzertaarten dieben trotz der Biersteuer dieselben.

Sie scheuert

den Fussboden mit Automors-Wasser, da dieses (die Krankheitskeime (Bakterien) vernichtet u. eine gesunde Luft schafft. Dies ist besonders wichtig für Schulräume, Kontore, Läden, Krankenzimmer, Wohnräume.

Bad Wittekind. Morgen Mittwoch, abends 8 Uhr **Wunsch-Konzert** (Aus-Konzert). Kapelle: Frit. Reg. Nr. 36. O. Wiegert, Kapl. Obermusikmeister.

Entree 35 Pf.

Saalschlossbrauerei Mittwoch, den 18. August, von nachm. 4 bis abends 11 Uhr **Zwei große Militär-Konzerte**, ausgeführt von der Kapelle des Mansf. Feld-Reg. Nr. 75. Eintritt 35 Pf. Karten gültig. F. Winkler.

Saalschlossbrauerei. Freitag, den 20. August er., abends 8 Uhr **Gr. Konzert** der gesamten Kapelle des Füsilierregiments Generaladjutant Graf Plumenthal (Magdeh) Nr. 38, unter persönlicher Leitung des Königl. Obermusikmeisters Herrn C. Wiegert.

Gr. Brillant-Schlachtenfeuerwerk, ausgeführt von den Bortschützen Herren Gebr. Pfeiffer, Hallerstr. 10, und Herrmann, Galtstr. 10.

herrliche Beleuchtung des gesamten Etablissements. Der volle Erfolg kommt den Fonds zur Erbauung des Galtischen Waisenhauses zugute. Eintrittskarten M. — 40. Saucerarten M. — 3. Vorverkauf bei Kurt Offenbauer, Jigarrenschäft, Gr. Wlrichstr. 10, Gde. Schulstr. 6.

Partiearten für Vereine aller Art und für Hochschulen sind Preisdankschreiben 12, Hochpartee, erhältlich. In Anbetracht des guten Zwanges wird um gütige Unterstützung gebeten. Halle a. S., den 16. August 1909. F. Winkler. Das Festkomitee.

Wintergarten. Dienstag, den 17. Mittwoch, den 18. Donnerstag, den 19. August, von 4-6 und 8-10 Uhr **Rollschuhbahn.** Einlassgebühr: Erwachsene 10 Pf., Kinder 5 Pf.

Wintergarten. Heute Dienstag, den 17. August, abds. 8 1/2 Uhr **Frei-Konzert.** Musik: Deutsche Kapelle um Leit. d. Herrn Winkler. **Rollschuhbahn in Betrieb.**

Grand Hotel Berges. Wegen Renoverung des Parterre-Restaurants habe meinen Wirtschaftsbetrieb bis auf weiteres nach dem hinteren Saale verlegt. Hochachtungsvoll P. Heinhart Berges Hermann Berges.

Pfälzer-Schiessgraben. Täglich Frei-Konzert 8 Uhr an. Die Werke der Getränke in meinem Konzertaarten dieben trotz der Biersteuer dieselben.

Obstweinschenke zur Birke, Büschdorf. Mittwoch, den 18. August, nachm. 3 1/2 Uhr. **Grosses Freikonzert.** Henschel-Gesell. Es ladet ergeben ein.